

Was passiert

mit deinen

Jeder, der im Internet surft, gibt Informationen über sich preis. Die sammeln Firmen wie Facebook und Google.



DATEN?

Text: Fiete Stegers
Illustration: James Clapham

Vielleicht hast du in den Nachrichten gesehen, wie ein Mann mit rotbraunen Haaren vom amerikanischen Kongress befragt wurde. Der Mann war etwas blass im Gesicht und wirkte ziemlich angespannt. Es war Mark Zuckerberg, der Chef der Internetfirma Facebook. Die Politiker wollten von ihm wissen, was Facebook mit den Daten seiner Nutzer macht.

Daten sind Informationen über die Menschen, die ein bestimmtes Angebot im Internet verwenden. Facebook besitzt eine Menge davon. Über dich könnte die Internetfirma wissen, welche Stars du gerne magst und wie oft du mit deinen Freunden chattest. Auch andere Firmen sammeln Daten. Google könnte deinen Wohnort kennen, die Apps, die du auf dem Handy hast, und alle deine Lieblingsvideos.

Das sind sehr persönliche Dinge. Einem Fremden würdest du sie wahrscheinlich nicht einfach so erzählen, vielleicht nicht einmal jedem Mitschüler. Woher bekommen die Internetfirmen diese Informationen?

Wenn du überlegst, fällt dir möglicherweise das ein oder andere ein, was du selbst schon in ein Profil eingetragen hast. Das muss gar nicht

So passt du auf deine Daten auf:



Gib wenig preis!

Ob bei Instagram oder Snapchat: Denk nach, bevor du ein Profil ausfüllst oder einen Kommentar schreibst! Wie viele und welche Informationen willst du angeben? Und was willst du lieber für dich behalten? Je weniger du über dich erzählst, umso besser.



beim Netzwerk Facebook gewesen sein: Zu Facebook gehören auch andere Angebote wie der Kurznachrichtendienst WhatsApp oder das Foto-Netzwerk Instagram. Google besitzt neben der Suchmaschine auch die Videoplattform YouTube und die Smartphone-Software Android. So bekommen die Unternehmen Daten von verschiedenen Websites und Apps.

Dort merken sie sich nicht nur, was du eingibst, sondern insgesamt alles, was du tust. Etwa: Wonach suchst du und wie oft? Welche Videos guckst du zu Ende, welche klickst du sofort weg? Und natürlich: Was hast du alles

gesehen? Solche Informationen sammeln die Firmen, wenn du dich bei ihren Diensten einloggst: ob von deinem eigenen Handy aus oder am Computer deiner Eltern. So erstellen sie ein Gesamtbild von deiner Person.

Kleine Beruhigung: Die Firmen interessieren sich dabei nicht unbedingt für dich als Einzelperson. Sie möchten vielmehr wissen, in welche Schublade du passt: etwa in die Schublade »alle Hip-Hop-Hörer« oder »alle Ostwind-Gucker«? Menschen, die in eine Schublade passen, mögen nämlich auch oft andere ähnliche Dinge. Ostwind-Gucker lieben Pferdesachen. Wer das weiß, kann ihnen Werbung dazu zeigen. Und genau das tun Facebook, Google und Co.

Je mehr eine Werbung dich interessiert, denken sie, desto eher klickst du darauf, um mehr über die Produkte zu erfahren. In dem Fall kriegen die Internetfirmen Geld von den Herstellern der Produkte. Im Gegenzug verlangen sie kein Geld von dir. Dafür bezahlst du mit deinen Daten. →

Sichere dein Profil!

Die Einstellungen für den Datenschutz lassen sich anpassen. Bei Google kannst du etwa ausstellen, dass der Ort erfasst wird, an dem du dich aufhältst, oder dass dir persönliche Werbung angezeigt wird.





Schalte Tracker aus!

Diese Programme überwachen dich, während du im Internet surfst, um dir gezielt Werbung zu zeigen. Du kannst sie blockieren, indem du in deinem Internetbrowser (Chrome, Firefox etc.) auf »Einstellungen« klickst und dort ein Häkchen bei »Datenschutz: Tracking ablehnen« setzt.



Cookies sind Dateien, die auf deinem Computer hinterlassen werden. Sie helfen Trackern, sich an dich zu erinnern. Auch sie kannst du in den Einstellungen blockieren.

Außerdem ist nie ganz klar, in welche Hände die Daten geraten können. Zwar sind sie für die Internetfirmen sehr wertvoll, deshalb werden sie meist stark geschützt. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass Hacker Daten klauen. Auch Geheimdienste versuchen, an Daten heranzukommen – und der amerikanische Geheimdienst kann sehr viel.

Manchmal gibt es auch Lücken, weil jemand nicht genau aufpasst. Das ist beim Daten-skandal um Facebook passiert, zu dem dessen Chef Mark Zuckerberg befragt wurde: Um eine Quiz-App auf Facebook spielen zu können, mussten die Nutzer der App erlauben, ihre persönlichen Daten zu lesen. Die Firma dahinter hat die Daten ausgewertet. Dann hat sie den Nutzern gezielt Werbung

für Donald Trump gezeigt. Angeblich hat das dazu beigetragen, dass Trump die US-Präsidentschaftswahl gewonnen hat. Der Facebook-Chef Mark Zuckerberg hat sich nun entschuldigt.

Allerdings ist die Firma Facebook nicht gerade dafür bekannt, dass sie sich von sich aus um den Schutz der Daten kümmert. Sie muss durch Gesetze dazu gebracht werden. Das Problem dabei ist: Im Internet wird so schnell Neues entwickelt, dass die Gesetzesmacher oft nicht hinterherkommen. Seit Ende Mai gelten aber neue Regeln, nach denen Internetfirmen härter bestraft werden, wenn sie nicht auf die Daten aufpassen.

Und was heißt das nun für dich? Wenn du einen bestimmten Dienst verwenden willst, hast du tatsächlich keine Wahl: Dann musst du dessen Bestimmungen annehmen. Manchmal gibt es zumindest die Möglichkeit, einzustellen, was mit deinen Daten passieren darf. Eins kannst du auf jeden Fall versuchen: nur das anzugeben, was notwendig ist, und nicht so viele Daten zu hinterlassen. ●

→ Wenn du auf diese Weise Werbung angezeigt bekommst, die dich interessiert,

ist das erst einmal nichts Schlechtes. Was vielen Menschen aber Sorge bereitet, ist, dass die Internetfirmen nach und nach eine riesige Menge an Daten über jeden Einzelnen anhäufen. Die können sie miteinander verknüpfen und daraus auch neue Informationen ableiten. Wenn du etwa eine Krankheit googelst und später nach einem Medikament suchst, könnte Google für sich berechnen, dass du wohl an dieser Krankheit leidest. Wie fändest du das?

Sicher im Internet: Die neue Serie

ZEIT LEO macht dich fit fürs Netz! Im nächsten Teil der Serie geht es um Gaming: Wie macht Spielen am meisten Spaß, und wo sollte man besser aufpassen? Das liest du in der Ausgabe 5/18, die am 17. Juli erscheint.